

VOLLES HAUS FÜR VOLLANATOMISCHE RESTAURATIONEN UND SEHR VIEL MEHR

Transluzentes Zirkoniumdioxid – ein Multitalent: So lassen sich seine Chancen ausschöpfen

Von Dr. Christian Ehrensberger

aktualisiert am 24.12.2012

Rund 80 Teilnehmer kamen am Dienstag, 13. November 2012, ins Schulungscenter im Nürnberger Nordostpark und ließen sich von ZTM Thomas Bartsch, TRIODONT Zahntechnik, Eschweiler, und Rüdiger Trusch, Digitaler Berater von DeguDent, Hanau, auf den aktuellen Stand in Sachen Premium-Zirkoniumdioxid bringen. Die Quintessenz: Eine intensive Auseinandersetzung mit diesem Werkstoff lohnt sich, denn damit erschließen sich dem Labor und der Praxis alle Möglichkeiten eines multiindikativen keramischen Materials. Der Zahntechniker kann ein abgestuftes Leistungsspektrum anbieten, das stößt praktisch bei jedem Zahnarzt auf Interesse.



Abb. 1: Volles Haus: ZTM Thomas Bartsch (re., kniend), DeguDent-Regionalleiterin Sandra Schnoor (Mitte) und Rüdiger Trusch (li.), Digitaler Berater von DeguDent, vor dem rund 80-köpfigen Auditorium im Nürnberger Nordostpark. (Bild: Dr. Christian Ehrensberger, Frankfurt am Main)

50 Jahre Lebenserfahrung, 30 Jahre Berufserfahrung, 20 Jahre Selbständigkeit, 10 Jahre Zirkoniumdioxid und 1 Jahr Premium-Zirkoniumdioxid – mit diesem Lebenslauf präsentierte sich Thomas Bartsch seinen Zuhörern. Ebenso kurz und knapp und auf den Punkt gebracht bewegte er sich in seinem Vortrag auf der Basis seiner langen persönlichen „Zirkoniumdioxid- Karriere“ bis zum eigentlichen Thema des Abends: Cercon ht. 4.000 Zahneinheiten hat Thomas Bartsch über die Jahre bereits aus der klassischen Hochleistungskeramik (Cercon base, DeguDent, Hanau) geschaffen. Auf diesem Erfahrungsschatz baute er auf und lotete sehr schnell die Möglichkeiten des neuen transluzenten Materials für sein Labor und seine Zahnartztkunden aus. Als er – ziemlich genau zur Internationalen Dental-Schau 2011 – das erste Mal auf die Möglichkeit zur vollanatomischen Anwendung stieß, hat er „Hurra!“ gerufen. Dann folgte etwas Typisches: Thomas Bartsch wollte die Chancen und Grenzen selbst austesten, er fräste die ersten Kronen und Brücken, arbeitete mit der so genannten Multi-Color-Liquidtechnik und mit der Maltechnik, verfolgte unterschiedliche Optionen zur Verblendung, erstellte Schauarbeiten – erfolgreich! Die Malfarben ermöglichten ein fleckenfreies Auftragen ohne Zusammenziehen („Leopardeneffekt“). Die anfangs für manchen Einsatzbereich zu hellen Rohlinge

ergänzte der Hersteller durch eingefärbtes Material (Cercon ht medium, Cercon ht light). Und die weiße Variante lässt sich für die Multi-Color-Technik mit speziellen Liquids einfärben. Darüber hinaus verfeinerte Thomas Bartsch für sich persönlich die vielfältigen Techniken – immer mit dem Ziel, für seine Zahnartzkunden das Optimum aus dem neuen Werkstoff herauszuholen.

Das Indikationsspektrum ist groß: Die meisten Arbeiten (rund 90 Prozent) erhalten bei Thomas Bartsch heute eine partielle Verblendung – der schnelle Weg zu einer ansprechenden Ästhetik. Die Faustregel lautet: im Frontbereich mindestens teilverblenden, im sichtbaren Prämolarenbereich vollverblenden, im Molarenbereich vollanatomisch arbeiten. Eine Indikation für die partielle Verblendung stellt zum Beispiel ein palatinal tiefer Biss dar. Überall, wo Farbeffekte aus der Tiefe gefragt sind und/oder Charakteristika in den Schneidebereich eingelegt werden sollen, sollte eine klassische Verblendung erfolgen (z.B. mit Cercon ceram love oder Cercon ceram Kiss, DeguDent, Hanau). Vor allem für eine linerfreie Applikation und für das farbgenaue Arbeiten bei sehr dünnen Verblendungen nutzt Thomas Bartsch die intensiven Cercon-ht-Dentine. In der Maltechnik setzt er als Grundierung die Spezialfarben „Body-base“ und „Body-match“ ein. Die in seinem Labor verwendeten Liquids zur Infiltration der weißen Materialvariante sollte man – nach Thomas Bartschs persönlichen Erfahrungen – idealerweise verdünnen und länger einwirken lassen. Dann verteilt sich die Farbe mit höherer Sicherheit homogen in der Keramik.

Überwiegend setzt Thomas Bartsch heute die eingefärbten Varianten Cercon ht light und medium ein und kommt damit „sicher und schnell zur Farbproduktion“. Speziell bei C- und D-Farben hat er das Herstellerprotokoll für sich persönlich dahingehend erweitert, dass er auch „medium“ und „light“ mit Farbliquiden infiltriert – mit sichtbarem Erfolg. Das Indikationsspektrum wird von Thomas Bartsch voll ausgeschöpft. Kronen, Brücken, Implantatprothetik inklusive individuellen Abutments fertigt er aus Cercon ht. An einigen Stellen überschreitet Thomas Bartsch sogar die Indikationsgrenzen und stellt zum Beispiel Inlay-Anker aus Premium-Zirkoniumdioxid her, die in der Praxis adhäsiv eingegliedert werden.

„Die Unterschiede zur Ästhetik einer Presskeramik sind gering bis nicht vorhanden“, bemerkte Thomas Bartsch in seinem Vortrag, „und auch bei wenig Platz lässt sich ein Fall mit Cercon ht ganz entspannt lösen.“ Die Optimierung der Rot-Weiß-Ästhetik wird insbesondere im zervikalen Bereich durch die herausragende Transluzenz des Premium-Zirkoniumdioxids unterstützt.

Vielfalt an Indikationen und Leistungen – differenziertes Angebot

Für entscheidend hält Thomas Bartsch die Positionierung von Premium-Zirkoniumdioxid beim Zahnarzt bzw. beim Patienten: „Besonders die vollanatomische Variante müssen Sie im Einzelnen erklären.“ Es folgt eine klare Produktdifferenzierung: hier substanzschonend vollanatomisch, dort vollverblendet oder teilverblendet, Implantatprothetik gegebenenfalls unter Verwendung individueller Abutments, hier in Kombination mit der Maltechnik, dort unter Vorbehandlung mit der Liquidtechnik. Preis am Anfang kalkulieren, Produkt vorstellen, Kalkulation mutig vertreten – mit diesem Dreisprung hat Thomas Bartsch schon häufig Erfolg gehabt.

Nach seiner Erfahrung interessieren sich Zahnärzte grundsätzlich für den Werkstoff. Dazu trägt unter anderem der Trend zu minimalinvasiven Behandlungen bei, wodurch die Bedeutung substanzschonender Präparationen steigt. Genau dafür jedoch ist das Premium-Zirkoniumdioxid der richtige Restaurationswerkstoff. Auch im internationalen Wettbewerb bietet das Material Vorteile. In Einzelfällen musste sich Thomas Bartsch bereits Konkurrenzangeboten aus dem Ausland stellen. Praktisch immer konnte er dabei selbst zögerliche Patienten von den Vorteilen einer Arbeit „Made in Germany“ überzeugen.

Eng verbunden: Edelmetalltradition und Premium-Zirkoniumdioxid

Generell fällt die Entscheidung immer häufiger zugunsten von Cercon ht – statt NEM. Ein Fehlschluss wäre es allerdings, vollanatomisches Zirkoniumdioxid als Billig-NEM-Alternative anzusehen, obwohl es von manchem Labor so proklamiert wird. In diese Ecke gehört Premium-Zirkoniumdioxid definitiv nicht, wenn man einmal berücksichtigt, wie viel Werkstoff-Know-how eines Labors in dieser Technologie steckt und wie wertig das Ergebnis für Zahnarzt und Patient ist. Richtig ist dagegen: Cercon ht erlaubt auch preisgünstige Angebote – als Teil eines ausgesprochen großen und differenzierten Spektrums. Dies müssen Zahnärzte aber auch nahegebracht bekommen.

Als thematischen Anknüpfungspunkt für das Kundengespräch schlug Rüdiger Trusch, Digitaler Berater von

DeguDent, das bekannte GoldenGate System vor. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor dieses seit fast 20 Jahren bewährten Konzepts sind die multiindikativen Einsatzmöglichkeiten. „Gehen Sie doch einmal zusammen mit dem Zahnarzt den Fall eines typischen Patienten über viele Jahre durch – zunächst Einzelkronen im Seitenzahnbereich, dann nach Zahnverlust eine Brücke, schließlich ein Einzelimplantat, eventuell mit individuellem Abutment, und so fort!“, schlug Rüdiger Trusch vor. „Er wird schnell erkennen, wie ihm das hochtransluzente und multiindikative Premium-Zirkoniumdioxid ein prospektives Arbeiten ermöglicht.“ Rüdiger Trusch stellte darüber hinaus verschiedene Tools vor, mit denen DeguDent das Labor bei einem individuellen strategischen Marketing speziell von Premium-Zirkoniumdioxid unterstützt.

Sandra Schnoor, DeguDent-Regionalleiterin Süd, moderierte im Anschluss an die beiden Vorträge eine Diskussion, die das Auditorium in einer lockeren und kommunikativen Atmosphäre reichlich für Fragen nutzte. Besonders gut kam bei den Zahntechnikern an, wie differenziert Thomas Bartsch die verschiedenen Premium-Zirkoniumdioxid-Produktvarianten herausarbeitete und stets mit eindrucksvollen Patientenfällen unterlegte. Entscheidend ist hier eine klare Vermittlung der unterschiedlichen Leistungsstufen für unterschiedliche Patientenbedürfnisse.

Der gute Besuch nicht nur der Veranstaltung in Nürnberg, sondern auch der gesamten Cercon-ht-Roadshow mit Thomas Bartsch und Rüdiger Trusch sowie mit dem zweiten Duo Carsten Fischer und Peter Foth in mehreren Städten von Hamburg bis München hat die Erwartungen von DeguDent klar übertroffen. Die zunächst nur als „Hoffungsmarke“ anvisierte Zahl von insgesamt 1.000 Besuchern wird man wohl gut erreichen – was das große Interesse am Premium-Zirkoniumdioxid eindrucksvoll unterstreicht.

Dr. Christian Ehrensberger

Mehr zu diesem Thema



Abb. 2: Im Anschluss an die Vorträge diskutierte man noch lange über die Chancen des Premium-Zirkoniumdioxids Cercon ht. Dazu hatte Thomas Bartsch (li.) Schaumodelle mitgebracht. (Bild: Dr. Christian Ehrensberger, Frankfurt am Main)

Fotostrecke



ZAHNTECH MAG 16, 12, 778–780 (2012)

Dr. Christian Ehrensberger

Zum Gipfelhof 8

60594 Frankfurt am Main

[Mediadaten online](#) | [Mediadaten print](#) | [Autorenrichtlinien](#) | [Impressum](#) | [Kontakt](#) | [Sitemap](#) | [AGB](#)

Copyright © 2013 Spitta. All Rights Reserved.